

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

17.10.1889 (No. 284)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. Oktober.

№ 284.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptmann in der Niederländisch-Indischen Armee Wilhelm Gerardus Antonius Clavinus Christan in Haarlem das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Musikalienhändler Adolf Fürstner in Berlin das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

Aus Lisbon liegen heute telegraphische Nachrichten über den Zustand Seiner Majestät des Königs Ludwig von Portugal vor, die leider das Aller schlimmste befechten lassen: nachdem bereits gestern Abend die dortige Amtszeitung das Befinden des Königs als ein sehr bedenkliches bezeichnet hatte, geht uns eine Depeche zu, wonach im weiteren Verlauf des Abends ein agonieartiger Zustand eingetreten ist. König Ludwig steht noch in einem verhältnismäßig jungen Lebensalter; er ist am 31. Oktober 1838 geboren. Er ist ein Sohn des Königs Ferdinand und ein jüngerer Bruder des Königs Pedro V., dem er im November 1861 in der Regierung folgte. Seit dem Jahre 1862 ist er mit der Königin Maria Pia, einer Tochter des Königs Victor Emmanuel von Italien, vermählt. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, der Kronprinz Karl (geboren am 28. September 1863) und Prinz Alphons (geboren 1865). Alle Minister sind in Cascaes, wo der König krank liegt, versammelt.

Seit einer Reihe von Jahren zeigt sich in England das Schauspiel, daß diejenige Partei, welche sich am Ruder befindet, in den Wahlen weniger Glück hat, als die Oppositionspartei. Das große Problem, welches gegenwärtig den Hauptinhalt der inneren Politik Englands ausmacht, bietet so viele Schwierigkeiten, daß keine Regierung es kurzer Hand zu lösen vermag. Die irische Frage ist eine so dornenvolle und die Interessen der Gesamtheit mit den Wünschen der heißblütigen Irländer zu versöhnen ist eine so delikate Aufgabe, daß man sich nicht wundern darf, wenn ihr gegenüber nur langsame Fortschritte gemacht werden. Daß dies von der jeweiligen Opposition zu dem bestigsten Tadel gegen die Regierenden ausgenützt wird, ist selbstverständlich. Eine Reihe anderer Fragen, das Gebiet der Sozialpolitik berührend, verquilt sich mit jener politischen brennendsten und liefert reichlichen Stoff zu Angriffen gegen diejenigen, welche nicht die Lösung mit einem Schlage erreichen können. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn auch in den letztvorangegangenen Wahlen die Gegner des Kabinetts Mandate erringen und eine wachsende Stimmenzahl kon-

statiren konnten. Darans auf eine Schwächung der jetzigen Regierung zu schließen gilt den meisten englischen Blättern, natürlich die Parteiblätter der Gladstone'schen Richtung ausgenommen, für verfehlt. Die „Times“ schreiben zu der Wahl in Nord-Buckinghamshire: „Wir wollen zugeben, daß sich eine unbestimmte Reaktion zu Gunsten der Home-Rule-Theorie bei dem schwächeren Theil der Wähler kundgibt. Wenn aber die unionistische Politik heilender Reformen auch nur geringen Erfolg hat, so wird das Phantom der Home-Rule, welches eine so unmögliche Form annimmt, aufhören, furchtbar zu sein, wenn die allgemeinen Wahlen nahestehen.“ Die „Morning Post“ meint: „Die Regierung unseres Landes läßt sich zum Glück, dank der Festigkeit unserer Einrichtungen, nicht stürzen, weil hier und dort einige Shock Wähler mehr nach dem Lokalinteresse als nach dem allgemeinen sich richten.“ Der Artikel schließt mit einem Appell an die Wähler Brightons, wo bekanntlich die nächste Erziehungswahl stattfindet. Brighton sei im Kriegsfall jedem feindlichen Angriff ausgesetzt und die Gladstoneaner bewilligten keine Gelder für den Schutz der Stadt. „Daily News“ dagegen bezeichnen in ihrem Siegeshymnus die letzten drei Erziehungswahlen als „allgemeine Wahlen im Kleinen“. Sie sagen: „Sie sollten die Schwäche der liberalen Partei und den Fortschritt der Zwangsleute erweisen. Geendet haben sie in einer Niederwerfung der Prähler. Wir haben schon 41 Sitze von dem im Jahre 1885 verlorenen juriderobert. Würde eine allgemeine Wahl in der nächsten Woche stattfinden, so würden die Liberalen die Mehrheit bekommen und Gladstone würde wieder an's Ruder kommen.“ Bis zur allgemeinen Wahl ist aber noch recht lange Zeit und die „Daily News“ werden sich in Geduld fassen müssen.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh zur Abhaltung einer Büchsjagd nach dem Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide. Die Rückkehr von dort findet heute Abend statt und wird der Monarch die beiden nächsten Tage noch im Neuen Palais bei Potsdam residiren.

Aus Konstantinopel berichtet das Wolff'sche Bureau: Eine besondere Kommission, unter dem Vorsitze von Muenir Pascha, bestehend aus Agop Pascha und anderen hohen Beamten, ist beauftragt das Ceremoniell für den Empfang des Deutschen Kaisers festzustellen. Fuad Pascha und Achmed Pascha wurden zum Ehrendienste befohlen.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers war vom Minister des Innern ein Bericht über den Waldenburger Bergmannsaufstand eingefordert worden. Nach einer Meldung aus Görlitz ist der Bericht jetzt fertiggestellt; er ist sehr umfangreich. Sämtliche beteiligten Behörden stimmen in ihrem Urtheil über die wesentlichsten Punkte überein.

Seine Majestät der Kaiser Franz Josef hat an das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Regiments ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Wie dem Wolff'schen Bureau bekannt geworden ist, trifft die „Derschawa“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland morgen früh in Neufahrwasser ein. Kaiser Alexander, Allerhöchstwelscher mittelst Extrazuges von Ludwigslust ankommt, setzt seine Reise gemeinsam mit der Kaiserin mittelst Eisenbahn nach Petersburg fort.

Ludwigslust, 15. Okt. Nachdem heute Mittag durch neuerliche Bestimmungen die Abreise der russischen Gäste auf 6 1/2 Uhr bestimmt war, führen Kaiser Alexander und Großfürst Georg mittelst Hofzuges um diese Zeit über Schwerin und Stettin nach Danzig ab.

Dresden, 16. Okt. (Tel.) In Sachsen sind heute Neuwahlen zum Landtage vorgenommen worden. Von den stattgehabten 29 Wahlen sind bis jetzt 25 bekannt. Danach wurden 21 Konservative und Kandidaten der Kartellparteien, 1 Freisinniger, 1 Mitglied der sächsischen Fortschrittspartei und 2 Sozialdemokraten gewählt. Die beiden Sozialdemokraten sind Liebtnecht, der in Chemnitz, und Otto, der in Limbach gewählt wurde. (Eine spätere telegraphische Mittheilung berichtet, daß in den übrigen vier Wahlkreisen zwei Kartellkandidaten, ein Mitglied der Fortschrittspartei und ein Sozialist gewählt worden sind. Der Sozialist ist der Gastwirth Stolle, der vormalige Reichstagsabgeordnete, der in Stollberg gewählt wurde.)

München, 15. Okt. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales und Höchstdessen Familie empfingen gestern den Besuch der Herzogin Mar Emanuel in Bayern und reisten heute mittelst Extrazuges zunächst nach Venedig weiter. — Heute Nacht traf mit dem Orientexpresszug die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar aus Wien hier ein. Am Bahnhof war der deutsche Konul in Sansibar, Michahelles, anwesend; ein offizieller Empfang fand nicht statt. Im „Hotel Bellevue“ nahm die Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes Wohnung. Für heute Vormittag waren zwei Hofwagen an das Hotel beordert, in denen die Fremden eine Rundfahrt durch die Stadt machten und sodann zur Audienz beim preussischen Gesandten Grafen Rangau vorfuhren. Von München aus werden sich dieselben voraussichtlich nach Baden-Baden begeben, nicht, wie es bisher verlautete, nach Stuttgart, da daselbst momentan der Hof nicht anwesend ist. Graf Rangau wird die sansibarische Gesandtschaft morgen Mittag im Wittelsbach-Palais Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig vorstellen.

Stuttgart, 15. Okt. Der ehemalige Abgeordnete Karl Mayer, der Führer der Volkspartei und ehemalige Redakteur des „Beobachters“, ist im Alter von 70 Jahren verstorben. (Der Verstorbene war der Sohn des Dichters Karl Mayer, des Freundes von Ludwig Uhland, und er selbst ist dem Uhland-Kerner'schen Kreise immer sehr nahe geblieben. Karl Mayer studirte in Tübingen Ende der 30er Jahre die Rechte, ist aber nicht in den Staatsdienst eingetreten. Seine politische Thätigkeit im Sinn der Volkspartei ist bekannt; die Redaktion des „Beobachters“ übernahm er 1863 und führte sie verant-

Brandwulf.

Nachdruck verboten.

Eine Geschichte aus den Vorbergen von Friedrich Volk.

(Fortsetzung.)

„Als die Mutter begraben war, haben wir uns auch allsogleich auf den Weg gemacht. Unterwegs aber wurde mein Pflegevater schwer krank und wir mußten uns ein paar Monate lang in einem kleinen Landstädtchen an der Grenze aufhalten. Wir machten uns wieder auf den Weg, ehe der Vater noch ganz gesund war, denn er selbst trieb und drängte fortwährend zur Weiterreise. „Ich glaube, daß ich auch bald sterben werde“, sagte er, „und vor meinem Ende möcht' ich Dich doch noch, wenn möglich, versorgt wissen und mein Versprechen lösen.“ Er hat es nicht mehr können, denn der Tod hat ihn, fast am Ziel schon, daran verhindert. Aber ich kann es jetzt statt seiner, und da Ihr nun alles wißt, so bitte ich Euch inständig, daß Ihr meiner armen Mutter verzeihen mögt, was sie Euch angethan hat!“

„Ihr habt' ich längst verzeih'n“, sagte Wolf. „Deinen Vater freilich, den hab' ich gehaßt von Herzensgrund bis auf den heutigen Tag. Aber er ist todt und drum verzeih' ich ihm auch, denn bis über's Grab hinaus geht mein Haß net. Und den braven Mann, der Dir und Deiner Mutter so viel Gutes gethan hat, bitt' ich noch einmal um Verzeihung und mög' 's ihm gut geh'n in der Ewigkeit. — Dich aber, Evi, Dich lass' ich nimmer von mir! Dich nehm' ich mit auf meinen Hof — Du sollst jetzt meine Tochter sein! Du bist Deiner Mutter wie aus dem Sicht herausgeschritten und wenn ich Dich dann anschau', dann kann ich mir diemal einbilden, ich wär' wieder jung und die Evi thät neben mir auf'm Hof leben als mein Weib!“

„Siehst' 's, Mabel“, sagte jetzt der Wirth, „unser Herrgott hat's halt doch gut mit Dir im Sinn g'habt! Ein' Väter hat er Dir nehmen müssen — no ja, weil halt seine Zeit einmal aus war — und zwei hat er Dir dafür geb'n! Wie is's jetzt, Mabel — ich kann mir Deine Antwort zwar schon denken und brauchet

Dich eigentlich gar net g'fragen — wie wirst' 's jetzt halten? Bleibst bei mir oder willst' mit 'm Wolf da geh'n auf sein Hof?“

„Ihr seid so gut gewesen gegen mich“, sagte das Mädchen, „und habt mich aufgenommen in Euer Haus. Ich danke Euch noch einmal recht herzlich, aber ich darf jetzt Eure Güte nicht mehr in Anspruch nehmen. Ich muß zu ihm ziehen“, fuhr sie, Wolf's Hand ergreifend, fort, „und muß versuchen, ob ich nicht wieder ein wenig gut machen kann, was meine Mutter an ihm verschuldet hat.“

„Ja, ihr' das, Evi“, sagte Wolf gerührt und schloß das Mädchen in seine Arme. „Und Du, Wirth, mußt' Dich halt trösten, denn daß ich da vorgeh', mußst' ja selber einseh'n.“

Der alte Geiær war begraben und Wolf kehrte mit Evi heim nach dem Schwaigbühl. Mentel, der Großnecht, und Rothburg, die Oberdien, machten große Augen, als der Bauer plötzlich mit einer fremden Dirne erschien und ihnen dieselbe als seine Tochter vorstellte. Rothburg betrachtete Evi anfangs mit scheelen Augen, denn sie fürchtete ihr Regiment im Haus zu verlieren; aber sie gewann das Mädchen bald lieb, als sie sah, daß sie von demselben nichts zu befürchten hatte. Evi gewöhnte sich rasch ein auf dem Hofe; sie trug jetzt bauerische Kleidung und verrichtete unter Rothburg's Leitung alle in Haus und Feld vorkommenden Bauernarbeiten. Bald blühten auf ihren vorher so bleichen Wangen die Rosen der Gesundheit und ihre Glieder kräftigten sich; die Zeit milderte auch den Schmerz und die Trauer um die Verlorenen und ihr natürlicher heiterer Sinn gewann nach und nach wieder die Oberhand. Wenn die Knechte und Dirnen Abends nach der Arbeit plaudernd in der Stube saßen, dann wurde Evi stets aufgefodert, einige schöne Lieder zu singen. Sie ließ sich auch nie lange bitten und Mentel, der Obernecht, nahm dann die Zither von der Wand und begleitete ihren Gesang. Das Verhalten Mentel's zu Evi war überhaupt, gleich vom Anfang an, ein ganz eigentümliches; wenn er sich nicht beobachtet glaubte, betrachtete er das Mädchen oft lange mit seltsamen Blicken. Wenn aber Evi mit ihm sprach und zu ihm

emporschaute, dann blickte er seitwärts und gab nur lauge Antworten. Evi fand oft, wenn sie morgens das Fenster ihrer Schlafkammer öffnete, einen Blumenstrauß vor demselben. Wahrscheinlich erhielt sie den Spender, denn sie stellte den Strauß jedes Mal in ein mit frischem Wasser gefülltes Gefäß und konnte sich nie entschließen, ihn fortzuwerfen, auch wenn er längst verwelkt war. An Sonntagen ging Evi auch öfters mit den anderen Dirnen zum Tanze; Mentel, der seit langer Zeit nie mehr einen Tanzplatz besucht hatte, mischte sich jetzt auch wieder unter die tanzlustige Jugend. Er kümmerte sich nicht im geringsten um die erlauchten Gesichter der Burtschen und Dirnen, sondern hielt sich immer in Evi's Nähe und tanzte oft mit ihr. Wolf aber war, seit Evi sich auf dem Hofe befand, vollständig umgewandelt; man sah ihn selten mehr im Wirthshause und er stieg rasch wieder in der Achtung der Leute, als sie sahen, daß er sein zielloses Treiben und das wilde Trinken für immer aufgegeben hatte. Seit langem beobachtete er Mentel und seine Pflegeochter, aber er ließ sie gewähren und wartete seine Zeit ab. „Es macht sich schon nach und nach“, sagte er oft schmunzelnd zu sich selbst und rieb sich die Hände. „Wenn sie einig sind, wird er schon kommen, der Mentel, und mit mir reden!“

Und er kam auch. Eines Tages trat der Großnecht zu Wolf und sagte: „Halt' Zeit, daß D' mich anhörst, Bauer? Ich hätt' halt' mit Dir was s'reden!“

Jetzt wird er um die Evi anhalten, dachte Wolf, und laut und mit ermunterndem Tone sagte er: „Red' nur, Mentel, red' und genir' Dich net! Sag', was D' willst'!“

„Sei mir halt' net böß, Bauer“, flötterte Mentel, „weißt, ich kann net anders — und — aus'm Dienst möcht' ich halt' geh'n.“

„Was? Fort willst'?“ schrie Wolf, der etwas ganz anderes zu hören erwartete, emporspringend und harrete den Großnecht verblüfft an. „Ja, in drei Teufelsnamen, was fällt denn Dir eigentlich ein?“

(Schluß folgt.)

wortlich bis 1870, war aber auch hernach noch eifrig mit seiner ungemein gewandten Feder im politischen Leben thätig. In den württembergischen Landtag trat er 1868 ein und gehörte demselben von 1868—1870 und dann wieder von 1876—1882 an; in den Reichstag wurde er erstmals 1881 und wieder 1884 gewählt; bei den Wahlen im Februar 1887 unterlag er mit seinen übrigen demokratischen Kollegen. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt über ihn: „Der Verstorbene war ein Meister der Rede und hat diese Gabe nicht nur im Parlament, sondern auch in Volksversammlungen landauf landab mit dem größten Eifer in den Dienst seiner Partei gestellt. In den letzten Jahren zog sich übrigens Karl Mayer mehr vom politischen Leben zurück und genoß eines friedlicheren, geistigen Genusses in Ruhe zugewandten Alters. Er beschäftigte sich viel mit württembergischer Geschichte und Alterthumsforschung, schrieb u. a. auch ein Stück „Die Weiber von Schorndorf“ und war ein eifriges Mitglied des Alterthumsvereins, in dessen Kreisen er bei Männern aller politischen Richtungen seines regen Geistes und seiner lebenswürdigen Unterhaltungsgabe wegen ein stets gern gesehener Gesellschafter war.“

§§ Straßburg, 16. Okt. Dem Landesausschuß werden, wie verlautet, in seiner nächsten Session u. a. mehrere Vorlagen zugehen, welche lang gehegten Wünschen unserer landwirtschaftlichen Kreise entgegenkommen. In erster Linie steht da ein Entwurf, welcher sich gegen die wucherische Ausbeutung des Vieheinsteuers richtet, unter der gerade die kleinen Bauern Elsaß-Lothringens besonders zu leiden haben. Ein anderer Gesetzentwurf sieht die Errichtung einer allgemeinen Rindvieh-Versicherung vor. Ferner ist beabsichtigt, die Entschädigung für Viehverluste infolge von Milzbrand auf Landesfonds zu übernehmen; das Reichs-Viehseuchengesetz verpflichtet bekanntlich nur zu Entschädigungen bei Verlusten durch Lungenseuche oder Rostkrankheit; weitere, fakultative Entschädigungen waren in Elsaß-Lothringen bisher ausgeschlossen. Endlich sind noch zwei Gesetzentwürfe in Aussicht genommen, von denen der eine die gesetzliche Regelung des Hufbeschlaggewerbes behandelt, der andere für die Anlage von Feldwegen neue Erleichterungen schafft. Ein weiterer systematischer Ausbau des Feldwegenezes ist bei der großen Zurückbildung unseres Grundbesitzes eine Lebensbedingung für die Elsaß-Lothringische Landwirtschaft. Ein Anfang in dieser Richtung ist bereits durch das Gesetz über die Anlage und Unterhaltung von Feldwegen im Jahre 1884 gemacht worden; auf Grund dieses Gesetzes konnten Eigenthümer, welche an der Anlage oder Unterhaltung von Privat- oder Gemeindefeldwegen ein Interesse haben, zu diesen Zwecken zu autorisirten Genossenschaften vereint werden. Auch der nächste Landeshaushaltsetat soll wieder beträchtliche Leistungen für landwirtschaftliche Zwecke, insbesondere für Meliorationen verschiedener Art vorsehen. Der Staatsrath für Elsaß-Lothringen tritt am Freitag zur Vorberathung dieser Entwürfe zusammen, welche dann noch, ehe sie an den Landesausschuß gehen, der Zustimmung des Bundesrathes bedürfen. Der Landesausschuß wird voraussichtlich wiederum im Januar zusammenberufen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Okt. Der Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens, Frhr. v. Dewez, ist in Ruhestand getreten; sein Nachfolger ist der bisherige Sektionschef v. Dhenraut. Der Kaiser verlieh dem Frhrn. v. Dewez in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens. — Der Kaiser hat ein Handschreiben an den Kardinal Ludwig v. Haynald gerichtet, in welchem er denselben anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums beglückwünscht, seine segensvolle Thätigkeit in schmeichelhaften Worten anerkennt und dem Wunsch Ausdruck gibt, daß er noch lange eine Zierde der Kirche und des Landes bleiben möge. — Das „Militärverordnungsblatt“ meldet, der Kaiser habe mit allerhöchster Entschliezung vom 30. September l. J. die Einstellung der Maxim-Mitrailleuse in die Ausrüstung fester Plätze genehmigt. — Das „Fremdenblatt“ wendet sich in schärfster Weise gegen serbische Preßstimmen. Es schreibt:

„Der Belgrader „Dijel“ veröffentlichte legthin in der Form einer Polemik gegen die „Presse“ einen Artikel, welcher schon durch die Dreistigkeit seines Tones gegen Oesterreich-Ungarn aufzufallen mußte. Noch eigenartiger mußte es berühren, publizistische Ausschreitungen dieser Art vollinhaltlich von der „Balkanischen Korrespondenz“ reproduziert zu sehen, einem Organe, das zwar auch das Dekret mit großer Unverfrorenheit betreibt, das aber der allgemeinen Meinung nach zu den maßgebenden Kreisen in Belgrad in näheren Beziehungen stehen soll. Der „Dijel“ wirft Organen der Wiener Regierung vor, daß sie eine Fülle unwahrer Angaben über Serbien und das serbische Volk verbreiten. Damit aber behauptet dieses Organ geradezu eine notorische Unwahrheit, und es nimmt uns auch gar nicht mehr Wunder, wenn dieses Blatt auch geschichtliche Thatsachen ganz led auf den Kopf stellt und verüllte Drohungen auszustoßen wagt, die uns waderlich nicht weiter berühren können, in denen wir jedoch nicht allein den Ausdruck einer maßlosen Selbstüberschätzung, sondern auch eine Leidenschaftlichkeit gegen unsere Monarchie erblicken muß, die weder in der Haltung der letzteren, noch in den tatsächlichen Verhältnissen eine Unterlage finden kann. Wir müssen dem „Dijel“, der sich brüstet, das Sprachrohr der herrschenden Partei Serbiens zu sein, ganz entschieden die Befugniß aberkennen, sich eine solche Sprache unserer Monarchie gegenüber herauszunehmen, denn, wenn die größte Selbstüberhebung anfänglich nur komisch berühren kann, so wäre sie doch für die Dauer nicht geeignet, jene von uns aufrichtig gepflegten freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn zu fördern, deren Erhaltung nach den Versicherungen des „Dijel“ auch dessen Wünschen entsprechen soll. Wenn der „Dijel“ in seinem Artikel über „Verletzungen“ Klage führt, so soll er sie an eine nähere und ihm zugänglichere Adresse richten, als an jene der Wiener Organe. Gerade die Belgrader „Balkanische Korrespon-

denz“, welche sich der Patronanz dortiger maßgebender Persönlichkeiten erfreuen soll, leistet in diesem Genre ganz Ueberraschendes und scheint die Verhegung gewerbsmäßig zu betreiben. So läßt sich dieses Organ — wahrscheinlich um seine freundschaftlichen Gesinnungen für Bulgarien zu dokumentiren — schreiben, es sei der Pforte nahegelegt worden, den Prinzen von Coburg zum Verlassen des Landes aufzufordern. Dasselbe, angeblich für die Eintracht unter den Balkanstaaten schwärmende Organ bezieht sich, einen Artikel zu reproduziren, in welchem das Scheitern des bulgarischen Anlehens als ein Glück gepriesen wird, „weil sonst einige gefährliche politische Händel mit den Nachbarn herbeigeführt würden“. Der „Dijel“ möge solchen Wählereien ihm befreundeter Organe entgegenreten, wenn es mit seiner Sorge um die Harmonie unter den Balkanländern ernst befaßt ist. Das wird ihm besser anstehen, als seine einen überspannten Dünkel verrathenden Attituden, die Niemandem imponiren. Aber die Bemerkung können wir leider nicht unterdrücken, daß die Fortsetzung eines solchen Preßtreibens von serbischer Seite Serbien selbst schwerlich zum Vortheil gereichen könnte und jedenfalls in traffen Widerspruch mit all Demjenigen stehen würde, was amtliche serbische Preße bei verschiedenen Anlässen über ihre Loyalität den Nachbarn des Königreichs gegenüber zu versichern pflegen.“

Italien.

Rom, 15. Okt. König Menelik meldet, einer seiner Heerführer habe die Derwische zwischen Metemma und Gondar geschlagen und ihm die dem Feinde abgenommenen Fahnen überhand. — Der Ministerpräsident Crispi besuchte heute eine politische Versammlung in Palermo und kam in derselben auf seine geistige Rede zurück; er sagte, er schätze sich glücklich, erklären zu können, daß der Friede gesichert sei. Italien brauche Frieden; es fürchte zwar den Krieg nicht, aber es werde einen solchen nicht provoziren. Diese Erklärung fand stürmischen Beifall. Ueber die geistige Programmrede des Ministerpräsidenten liegt folgender etwas ausführlicher telegraphischer Bericht vor: „Crispi hob bei dem gestern Abend stattgefundenen Bankett hervor, die Regierung habe einen zweifachen Kampf anzufechten, und zwar erstens auf dem Felde der nationalen Einheit und dann in Bezug auf die Freiheit des Geistes. Trotz der Klagen und Drohungen von innen und außen werde Rom unantastbar und italienisch bleiben. Die Regierung habe der Kirche die unbeschränkte Ausübung ihrer religiösen Befugnisse zugesichert, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht in die Rechte der Nation übergreife. Alle Männer von gereiften Ideen müßten sich von den Verfechtern der Unordnung, der nationalen Zwietracht und der sozialen Zerrüttung trennen. Der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich vollzog sich unabhängig von dem Willen und der Politik Italiens; er sei die Folge eines von Frankreich angenommenen Systems, in der Erwartung nach Ablauf der beglücklichen Bestimmungen des Frankfurter Vertrages alle kommerziellen Beziehungen abzubrechen. Die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seien nicht allein diesem Bruche zuzuschreiben. Der Differenzialtariff zwischen Frankreich und Italien werde aufgehoben, sobald das Parlament die Regierung dazu ermächtigt; die ganze Welt müsse ein Markt für Italien sein; übrigens fange die wirtschaftliche Lage Italiens bereits an, sich zu bessern. Crispi wies ganz entschieden den Vorwurf zurück, daß die auswärtige Politik Italiens vom Größenwahn oder Imperialismus eingegeben, daß sie servil oder herausfordernd sei, sie besitze aber allerdings den Größenwahn Mazzini's, Viktor Emanuel's und Garibaldi's. Treu den Grundfäden, denen Italien seine Wiedergeburt verdanke, werde es auch den jungen Nationalitäten beistehen, sich zu entwickeln, sich zu befestigen und Herren ihres Geschickes zu bleiben. Es sei der Regierung gelungen, den militärischen Unternehmungen in Afrika einen entschieden friedlichen Charakter zu verleihen; der Fürst, der Italien gegenüber nie sein Wort brach, reiche seine Hand; ein großes Königreich werde sich seinem Handel, ein unermeßliches Gebiet seiner Kolonisation eröffnen. Wie könne man die Politik der Regierung servil oder herausfordernd nennen, die Politik, die Italien gestatte, mit der ersten Seemacht der Welt, mit den größten Mächten des Kontinents auf gleichem Fuße zu verhandeln; die Politik, welche den Kaiser Wilhelm nach Italien geführt habe und ihn jetzt ein zweites Mal dorthin bringen werde! Die Rede Crispi's wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen. Die auf Rom bezügliche Stelle rief großen Enthusiasmus hervor. Am Schluß der Rede brachte man dem Minister eine große Ovation dar. Das Bankett wurde um 11 1/2 Uhr aufgehoben, 49 Senatoren und 140 Deputirte waren anwesend, viele andere drückten ihr Bedauern, nicht anwesend sein zu können, aus.“ Von der wirtschaftlichen Lage Palermo's entwirft ein dortiger Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ ein recht düsteres Bild. Er schreibt: Der Empfang, welcher Crispi zu Theil wurde, war ein sehr festlicher. Die Gemeinde hatte großen Staat entfaltet, ein weißglänzendes, mit dem Stadtwappen geschmücktes Fahrzeug bemannt, und am Molo harrten des Ministers prächtige Wagen. Von den Häusern in der Toledo- und Maquedastraße flatterten zahllose Fahnen im Winde. Die Veranstalter der Kundgebung hatten nichts unterlassen, was dem Staatsmanne, auf welchen als ihren Landesgenossen die Sizilianer trotz alledem und alledem stolz sind, freudig begrühen könnten. Der Gruß aber, den das Volk dem Gaste bot, hatte nichts von jener herzbegehenden Ueberchwänglichkeit an sich, mit welcher diese Kinder des sinnlich lebhaften Sidens ihre Frohen Gefühle auszudrücken pflegen. Die wirtschaftliche Lage der herrlichen Stadt ist infolge der allgemeinen Geschäftstodung eine sehr gedrückte; was sie besonders erschwert, ist der Preisrückgang des im Uebermaße gewonnenen Schwefels, der Niedergang des Getreidehandels mit Amerika und der nach dem Beginne des Tarifkrieges mit Frankreich brachliegende Weinhandel. Der Hafen, ehemals sehr belebt, ist von Segelschiffen,

welche sonst einen starken Ristenhandel vermittelten und viele jetzt ruhende Hände beschäftigten, fast ganz verlassen, und die kleinen Landwirthe der nächsten Umgebung sind unbedingt in Gefahr und erwarten Hilfe von Seite des Staates. Crispi, der die Lage wohl kennt, sagte darum zu den ihn begrühenden Abordnungen, seine Minister-Genossen seien gekommen, um die Bedürfnisse des Landes an Ort und Stelle zu untersuchen und nach Möglichkeit zu befriedigen.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres belief sich die Einfuhr in Frankreich auf 3 082 Millionen Franken (gegen 3 042 Millionen im Vorjahre) und die Ausfuhr auf 2 573 Millionen (gegen 2 327 Millionen im Vorjahre). — Graf Mun übernimmt dem Vernehmen nach die Führerschaft desjenigen Theils der Royalisten, welche sich freundlich zur Republik stellen wollen. — In Lens verstärkt sich die Situation. Es feiern jetzt 5 700 Bergarbeiter. Man hegt ernste Befürchtungen. Sechs Kompagnien Infanterie sind nach Lens abgegangen und die Gendarmerie ist beträchtlich verstärkt worden. Man fürchtet, daß der Ausstand sich auf den ganzen Grubenbezirk von Pas de Calais ausdehnen könnte.

Großbritannien.

London, 16. Okt. (Tel.) In der gestrigen zu Valmoral abgehaltenen Sitzung des Geheimen Rathes wurde die Verleihung eines königlichen Schutzbriefes an die Britische Südafrikanische Gesellschaft genehmigt, welche unter Verwaltung des Herzogs von Abercorn, des Herzogs von Fife und anderer namhafter Personen gegründet worden ist, um die Gegend nördlich des Betschuanalandes, nordwestlich von Transvaal und westlich von den portugiesischen Besitzungen zu Handelszwecken auszubenten. Das Kapital beträgt vorläufig 1 Million Pfund Sterling. Die Krone behält sich das Recht vor, das Gebiet nach 25 Jahren selbst zu übernehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr die Reise nach Athen angetreten.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Okt. Der Kriegsminister veröffentlicht eine Ordre, nach der in Ausführung des kaiserlichen Befehls vom 18. Juni 1888 die Formirung zweier Artillerieregimenter zu je 4 Batterien angeordnet wird. — Der Bau einer großen sibirischen Eisenbahn ist schon wiederholt in Anregung gebracht worden, ohne daß die Regierung sich für diesen Plan hätte sonderlich erwärmen können. Denn es ist kein Zweifel, daß diese Eisenbahn nicht unerhebliche Staatszuschüsse erfordern würde. Neuerdings hat, wie man der „R. Z.“ meldet, W. B. Kartamyschew das Projekt einer Vespredung unterzogen. Er kommt dazu, den Bau der Eisenbahn im kulturellen Interesse Sibiriens zu befürworten. Ein Theil des Landes ist ungenutzt, so weit entwickelt, daß eine Eisenbahn zur weiteren Förderung der allgemeinen Wohlfahrt notwendig geworden ist. Es wird nun vorgeschlagen, zunächst Tomsk und Irkutsk durch einen Schienenweg mit einander zu verbinden. Den Bau der Strecke, 1500 Werst lang, berechnet man auf 60 Millionen Rubel. In zwanzig Jahren hätte die Krone 24 Millionen zurückgehalten, so daß der eigentliche Verlust 36 Millionen Rubel betragen würde. Eine solche Summe für einen kulturellen Zweck vom Staate zu erhalten wird aber nicht leicht sein.

Amerika.

New-York, 15. Okt. Die internationale Konferenz der Seenerstaaten tritt am Mittwoch in Washington zusammen. — New-York befindet sich zur Zeit in einer öffentlichen Kalamität: die elektrischen Gesellschaften stellten ihre Thätigkeit wegen Streites mit den Stadtbehörden ein. Die Hauptstraßen sind Nachts völlig dunkel. — Aus Buffalo wird gemeldet, daß bei dem gestrigen Feste zu Ehren der Delegirten des Pan-Amerika-Kongresses der Gesandte Ghil's auf die Union toastete, welche den ersten Schritt zur Verbrüderung Amerikas gethan habe. Der Gesandte Peru's beglückwünschte seinen Kollegen zu diesen Worten und schüttelte demselben die Hand, was große Begeisterung hervorrief.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

(Bekanntmachung.) Mit Bezugnahme auf die in Nr. 24 des „Reichs-Gesetzblattes“ verkündete Kaiserliche Verordnung vom 30. v. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 20. d. M. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des hiesigen Residenzschlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße 4, am 21. d. M. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 22. d. M. von 8 Uhr Vormittags ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die

Zufuhr ausgegeben, sowie alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Berlin, den 12. Oktober 1889.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
v. Voetticher.

(Großherzogliches Hoftheater.) Nachdem uns das Schauspiel am verflochtenen Freitag Schillers „Don Carlos“ in völliger Neuenstudierung geboten hat, zeigt das Repertoire der Hofbühne für nächsten Freitag die erste Aufführung von Georges Ohnets vieraktigen Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ an. Das Stück, welches an zahlreichen anderen Bühnen große Erfolge errang, behandelt einen tiefsten Konflikt in interessantester Weise und wandelt nirgends in den ausgetretenen Gleisen der französischen Gendarmenkomödien. Die weibliche Hauptrolle (Claire) spielt Fräulein König, die Titelrolle, den Hüttenbesitzer, Herr Mark. Die anderen Rollen des figurenreichen Schauspiels sind in den Händen der Damen Kachel, Beket, Engelhardt, Koch, Grässer, und der Herren Lange, Wassermann, Waldeck, Wassermann u. i. w.

(Anerkennung.) Auf der mit der Generalversammlung deutscher Bienezüchter verbundenen Ausstellung zu Stuttgart fand das von dem ersten Vorstand des Badischen Vereins für Bienezüchter, Herr R. E. in Eggenstein, verfasste Buch: „Die Biene und ihre Zucht“ solche Anerkennung, daß dem Verfasser, wie wir der „B. Landw.“ entnehmen, von der preussischen Regierung die große Staatsmedaille für Verdienste um die Landwirtschaft zuerkannt wurde.

(Vor der ersten Strafkammer) des hiesigen Landgerichts fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Rauch ein Betrugsfall zur Verhandlung, der weitere Kreise interessieren dürfte. Angeklagt sind der 35 Jahre alte ledige Karl Aug. Egan und Friedrich von Eubelshausen in Hannover und der 45 Jahre alte verheiratete Ledonon Otto v. Seeger aus Stuttgart; nach der Anklage sollen die beiden Beschuldigten als Gründer der Süddeutschen Versicherungsbank für Militärdienste und Lebensversicherer in Karlsruhe in gemeinsamer Ausführung an dem Kaufmann Franz Stübenberger in Ulm, dem Straßenmeister Phil. Stegmüller in Vörrach, dem Kaufmann Hermann Merkle und dem Buchhalter Adolf Seeger von hier Vermögensschädigungen zugefügt haben, indem sie dieselben zur Zahlung von Baargeld und Annahme von Wechseln bewogen unter der Vorpiegelung, die Bank sei auf Hundert und habe einen Garantiefond von 1000000 M., ferner sei Friedrich ein Großgrundbesitzer, demnach kreditwürdig, wobei sie verschwiegen, daß Friedrich aus den zuerst eingehenden Geldern 75000 M. zu fordern und überdies Befugnisse von möglicherweise hohem Geldwerth zugesichert erhalten habe; daß die von den genannten Personen einzubehaltenden Gelder hauptsächlich zur Befriedigung Friedrichs bestimmt, wobei für v. Seeger ein Theil abfallen sollte, war ebenfalls nicht erwähnt worden. Die unter Anklage gestellten Beträge sind: von Stübenberger im Juli 1888 20000 M. in baar und 20000 M. in Solawechseln; von Stegmüller im August 1888 9500 M. in baar und 7500 M. in 15 Solawechseln; von Merkle im September 1888 4000 M. in baar und von Ad. Seeger im Oktober 1888 15000 M. in baar. Als Sachverständige waren die Herren Kaufmann Verblinger und Mathematiker Watz von hier geladen.

Der Angeklagte Friedrich stellt heute seine Schuld in Abrede, er habe keine falschen Vorpiegelungen gemacht. Für die Organisation der Bank und des Agentenwesens sollte ihm als einmaliges Honorar der Betrag von 75000 M. gezahlt werden. Davon habe Friedrich bei seiner im Dezember v. J. erfolgten Verhaftung 31000 M. und etwa weitere 8000 M. als Reisekosten erhalten. Die Bank selbst war am 1. Oktober v. J. in Tätigkeit getreten. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Rauch, machte darauf aufmerksam, daß die eingegangenen Gelder für den Garantiefond geschichtet worden waren. Friedrich behauptet heute, in Forderungen, Anständen, Hypotheken u. dgl. Vermögen besessen zu haben, während aus den Akten eine Auslage desselben konstatirt wurde, wonach er bei der Hierherkunft kein Vermögen besaß. Ueber die Verbindung mit dem Mitangeklagten ergibt sich aus dem Verhör der beiden Angeklagten folgendes Bemerkenswerthe: Friedrich traf infolge Inzerensens in den Zeitungen mit v. Seeger zusammen und machte diesem Vorstellungen betreffs der Gründung einer Versicherungsbank, als deren ersten Direktor Friedrich den Herrn v. Seeger im Auge hatte, der damals einen Pachthof bei Mosbach bewirtschaftete. Seeger sollte ein fides Gehalt von 6000 M. erhalten, doch würden sich seine Einkünfte auf 10000 M. stellen. Auf Seegers Einwand, er verleihe dies Geschäft nicht, erwiderte Friedrich, die technische Hauptleitung falle dem zweiten Direktor zu, ihm werde mehr die Repräsentation obliegen. Als zweiter Direktor war Kaufmann Stübenberger von Ulm, als Kassier der Straßenmeister Stegmüller bestimmt. v. Seeger übernahm den Posten, wobei er zu Friedrich, der auf ihn einen überwältigenden Eindruck machte, das größte Vertrauen hegte, bis ihm sein Vorleben — Friedrich ist zweimal schon wegen Betrugs vorbestraft — näher bekannt wurde. Vorher hat v. Seeger sich nie näher erkundigt, ob Friedrich auch der kreditwürdige Mann sei, als den er gelten wollte. Zur Verlesung gekommene Briefe v. Seegers an Friedrich deuten übrigens auf ein sehr freundschaftliches Verhältnis hin, wie aus ihnen auch hervorzugehen scheint, daß v. Seeger doch auch im Geschäft thätig war, empfahl er doch dem Friedrich, als Agenten nur solche mit Kapitalbeteiligung anzustellen, damit man „über den Sorgenstrom hinwegkomme“.

Der zuerst vernommene Zeuge, Staatsanwalt Hüfchner in Stuttgart, sagt aus, v. Seeger sei schon auf dem Gymnasium ein schwachbegabter Schüler gewesen. Derselbe sei ein selbstständiger Charakter.

Nachdem der Zeuge Stübenberger hierauf vernommen, tritt um 1 Uhr eine Pause bis 4 Uhr Nachmittags ein.

(Mannheim, 15. Okt.) (Einweihung des neuen Friedrich-Schulbaus.) In unserer Stadt ist heute eine neue Schule, die mit höchster Genehmigung den Namen unseres erhabenen Landesfürsten trägt, in feierlicher Weise im Beisein der Regierungs- und städtischen Behörden ihrem bildenden Zwecke übergeben worden. Die Erbauung des stattlichen Gebäudes hat fast zwei Jahre in Anspruch genommen. Nachdem der Bürgerausschuß am 4. Juli 1887 der diesbezüglichen städtischen Vorlage zugestimmt hatte, wurde schon nach wenigen Wochen der Bau in Angriff genommen. Stolz und mächtig strebt der große, weite Bau empor, weithin verkündend, welche große Bedeutung die Stadt Mannheim ihrem Schulwesen zuerkennt. Als vor einigen Wochen in dem benachbarten Feudenheim die neuerbaute protestantische Kirche feierlich eingeweiht wurde und Seine Königliche Hoheit unser Großherzog auf der Fahrt nach dem genannten Orte, woselbst der Landesfürst der Kirchenfeier anwohnte, auch

unser Stadt berührte, wurde höchst dem Oberbürgermeister Mannheims die unterthänigste Bitte unterbreitet, das neue Schulhaus auf den Namen Seiner Königlichen Hoheit weihen zu dürfen. Der Großherzog willfahrte dieser Bitte und so besitzt unsere Stadt eine „Friedrich-Schule“. Das neue Gebäude besitzt 42 Klassenzimmer, von denen jedes 60 Schüler aufnehmen kann, 2 im ersten Obergeschosse befindliche Singäle, einen Zeichenaal, Lehrmittel- und Lehrerzimmer. Im zweiten Obergeschosse befindet sich die Aula. Im Keller ist ein Zimmer zur Speisung armer Kinder im Winter untergebracht; ferner befinden sich dort zwei Vadezimmer, von denen das eine für Knaben, das andere für Mädchen bestimmt ist. Neben den zwei Vadezimmern, von denen jedes 5 große Douchebassins enthält, ist ein Ankleidezimmer angebracht. Außerdem haben im Keller noch 8 Dampffessel Aufstellung gefunden, die zur Heizung der Schul- und sonstigen Räume dienen. Mit dieser Dampfheizung steht sodann noch eine Anlage zur Vorwärmung frischer Luft in Verbindung und sind zu diesem Behufe in dem Keller 6 Heizkammern errichtet worden. Der Fußboden der Korridore und Zimmer ist in Asphalt parquettirt, die Decken betonirt. Die Treppen sind aus Eisen mit Eichenholzbeklag hergestellt. In dem geräumigen Hofe ist eine prachtvolle Turnhalle errichtet worden. Das ganze Gebäude zerfällt in zwei Abtheilungen, in eine für Knaben und eine zweite für Mädchen.

Verstchiedenes.

W. Bremen, 15. Okt. (Der prächtige neuerbaute Centralbahnhof) wurde heute früh 6 Uhr dem Verkehr übergeben. Die ersten ein- und ausfahrenden Züge waren festlich geschmückt. Eine große Menschenmasse war anwesend.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 16. Okt. Aus Neufahrwasser wird gemeldet, daß der Czar und Großfürst Georg Mittags um 2 1/2 Uhr dort eintreffen. Die Herrschaften verließen im Salonwagen; die Landungsstelle ist abgesperrt.

Kiel, 16. Okt. Gestern Abend fand zu Ehren der deutschen Marine ein Diner bei dem kommandirenden Admiral des englischen Kanalgeschwaders, Admiral Baird, an Bord des englischen Admiralschiffes „Northumberland“ statt. Admiral Baird toastete auf Kaiser Wilhelm, Contre-Admiral Knorr auf die Königin von England.

Danzig, 16. Okt. Der russische Hofzug traf über Pommeren hier ein; es wurde die Ankunft desselben im Stadtbahnhof erwartet, der Czar fuhr jedoch, ohne die Stadt zu berühren, direkt auf dem Geleise für Güterzüge nach dem Bahnhof in Neufahrwasser. Die Neufahrstadt, Dirschau und Marienburg und die dortigen Brücken waren durch Danziger Militär abgesperrt.

Greiz, 16. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Henning ist wegen Verleumdung des Fürsten von Reuß zu drei Monaten Festung verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat Revision beim Reichsgericht eingelegt. (Otto Henning, Hofbuchdrucker in Greiz, ist Herausgeber und Redakteur des „Greizer Tagblattes“. Als Vertreter des Wahlkreises Reuß ältere Linie im Reichstag gehört er der Reichspartei an.)

Wien, 16. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Sanibar wurde heute dem Prinzen Ludwig als Vertreter des Prinzregenten im Wittelsbach-Palais vorgestellt. Die Gesandtschaft wurde eingeführt von dem Generalkonsul Michales und vorgestellt durch den preussischen Gesandten Grafen Rangau. Morgen früh reist die Gesandtschaft nach Baden-Baden ab.

Bern, 16. Okt. Der Bundesrath wies aus der Schweiz wegen aufrichtiger Agitation für die revolutionären Ideen der Anarchistenpartei folgende Personen aus: Christian Kempf von Belsenberg (Württemberg), Schreiner Willibald Schmid von Zimmerholz, Amis Engen (Baden) und Schneider Friedrich Büchel (Mias Wolf) von Roderbeck (Regierungsbezirk Stettin). Die Genannten befinden sich gegenwärtig in Basel in Haft.

Wien, 16. Okt. Das Reichsgericht beschäftigte sich heute mit der Beschwerde, welche der antisemitische „Schulverein für Deutsche“ gegen seine Auflösung er-

hoben hat. Nach Anhörung des Regierungsvertreters und des Beschwerdeführers wurde beschloffen, heute nur über die formellen Fragen zu verhandeln. Im Verlauf der Sitzung wurde sodann die Verhandlung auf die nächste Sitzungsperiode anberaumt.

Palermo, 16. Okt. Der Ministerpräsident Crispi erhielt gestern folgendes Telegramm des Königs: „Ich wünsche, Ihnen einen Gruß in Ihr liebes Palermo zu senden. Ich bin sehr erfreut über den herzlichen Empfang, der Ihnen von der wackeren Stadt bereitet wurde, die mehr als irgend eine andere Zeuge alles dessen gewesen ist, was Sie für Italien gelitten haben. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Rede, die, wie alle Ihre Handlungen, von unserem hohen und einzigen Ideal, dem Wohle des Vaterlandes eingegeben war. Ich bin überzeugt, daß die Erinnerung an diese Tage Ihren Geist erheben und Ihre Gesundheit günstig beeinflussen wird. Indem ich den Wunsch ausspreche, Sie bald unter für meine Familie angenehmen Umständen hier in Monza zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner beständigen Freundschaft.“ (Die Worte des Königs von den für die königliche Familie angenehmen Umständen, unter denen der Monarch seinen ersten Minister in Monza zu sehen wünscht, beziehen sich auf den erwarteten Besuch des Deutschen Kaisers in Monza.)

Brüssel, 16. Okt. Der Vormittags 10 1/2 Uhr von Mons abgehende und um 11 1/2 Uhr hier ankommende Eisenbahnzug lief mit voller Geschwindigkeit in die Halle des hiesigen Bahnhofs ein, da die Bremsvorrichtung nicht wirkte. Der Zug stürzte an den Pressböden um und viele Passagiere wurden verletzt.

Kopenhagen, 16. Okt. Die „Derzhawa“, mit der Kaiserin von Rußland an Bord, war durch dichten Nebel bisher zurückgehalten worden, ist aber heute früh um 8 Uhr abgefegelt.

London, 16. Okt. Heute früh um 4 Uhr fand in dem Kohlenbergwerk zu Mosfield bei Longton (Staffordshire) eine Entzündung schlagender Wetter statt, während 60 bis 70 Männer und Knaben sich in der Grube befanden. Durch die sofort angestellten Rettungsarbeiten sind bis 8 Uhr Morgens 10 Arbeiter lebend zu Tag befördert und 3 Leichen geborgen worden. Die Leichen waren entsehrlich verbrannt. Man hegt die größten Befürchtungen für die übrigen Arbeiter.

New-York, 16. Okt. In Sterlin (California) fand ein Zusammenstoß zweier Züge der Burlington- und Union-Pacific-Railway statt. Mehrere Personen wurden getödtet und eine größere Anzahl verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

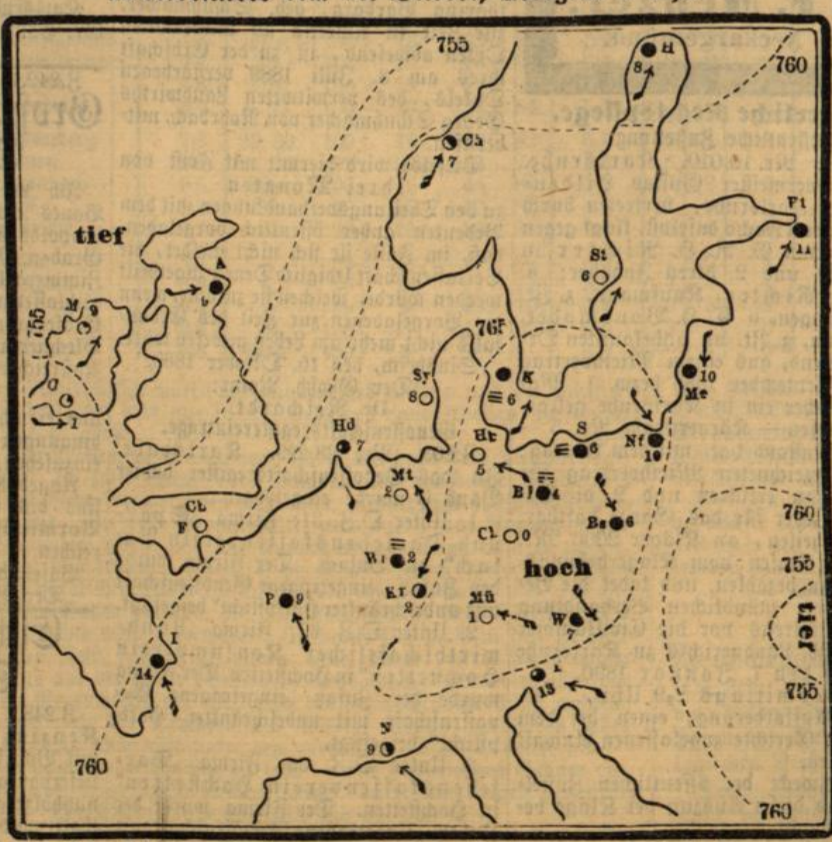
Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 10. Okt. Georg Jakob, S.: Ernst Moser, Tagelöhner. — 15. Okt. Karl, S.: Aug. Beder, Bremser. — 16. Okt. Richard Rudolf Max Erhard, S.: Dr. Ludwig Wilfer, prakt. Arzt. Cheaufgebote. 15. Okt. Maximilian Erhard von Eßlingen, Bierbrauer hier, mit Christine Bischoff von Nußbaum. — Heinrich Würzburger von Hohenwetterbach, Schmied hier, mit Luise Schäde von Eßlingen. — 16. Okt. Anton Franz von Busenbach, Kutscher hier, mit Luise Banner von Weiskirch. Todesfälle. 15. Okt. Karl, 4 St., S.: Aug. Beder, Bremser. — Amalie Stricker, ledig, Privatier, 55 J. — Karl Moraller, Chem., Uhrmacher, 53 J. — Karolina, 2 J., S.: Sigmund Kühle, Bremser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

Oktober.	Sonn.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Windst.	Wind.	Stimm.
15. Nachts 9 U.	764.7	+ 5.8	6.5	94	NE	klar	
16. Morgs. 7 U. 1/2	763.8	+ 0.4	4.1	87			
16. Mitts. 2 U.	761.9	+ 9.0	7.2	84	SW		

Wasserstand des Rheins. Magau, 16. Okt., Morgs. 5.49 m. gestiegen 15 cm.

Wetterkarte vom 16. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der hohe Druck verläuft heute in Form eines breiten Bandes vom Mittelmeer aus über die mittleren Teile des Festlandes hinweg nach dem Ostseegebiet und trennt damit zwei Depressionen, von welchen die eine im Nordwesten, die andere im Südosten des Erdtheils lagert. Im Gebiete des hohen Druckes herrscht heiteres, vielfach auch nebligcs Wetter und die Temperaturen sind infolge kräftiger nächtlicher Ausstrahlungen stark zurückgegangen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. Oktober 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.80	Staatsbahn	199.60
4% Preuss. Konf.	106.52	Kombarden	108 3/4
4% Baden in fl.	102.80	Galizier	—
4% " in M.	104.50	Elbtal	194.40
Deferr. Goldrente	94.40	Wiedlburger	166.—
Silberrent.	72.50	Mainzer	122.—
4% Ungar. Goldr.	85.60	Rübel-Büch.-Ob.	197.50
1877r. Russen	—	Gottbard	184.90
1880r.	93.—	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	64.50	London	20.40
Italiener	93.90	Paris	80.29
Ägypter	92.70	Wien	171.20
Spanier	75.60	Napoleonsb'or	16.25
Serben	83.70	Privatdiskonto	4 1/2
Banken.		Bad. Suckerfabrik	105.40
Kreditaktien	260 1/2	Allkali Westereg.	—
Diskonto-Kommandit	235.90	Kreditaktien	260 1/2
Basler Bankver.	158.90	Staatsbahn	199.50
Darmstädter Bank	173.70	Kombarden	108 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	81.40	Tendenz:	still.

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	164.—	Kreditaktien	306.40
Staatsbahn	100.80	Martnoten	58.40
Kombarden	54.80	Ungarn	100.37
Disl.-Kommand.	236.10	Tendenz:	behaupdet.
Laurahütte	171.70	Paris.	
Dortmunder	124.80	3% Rente	87.47
Marienburg	64.70	Spanier	75 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	470.—
Tendenz:	—	Ottomane	549.—
		Tendenz:	—

Hubertia *H.* sei's Panier!

Karlsruhe. Unsern lieben A. H. A. H. I. A. B. I. A. B. und Freunden der Verbindung erlaubt sich der Unterzeichnete die Mittheilung zu machen, dass das diesjährige, einundzwanzigste

„Stiftungsfest“

der Forstverbindung „Hubertia“ am 2. und 3. November d. J. stattfinden soll.

L. A. d. A. C.

O. F. Kurz x cand. rer. forest.

3.217.2.

Löwenbrauerei Louis Sinner, Aktiengesellschaft, Freiburg i. B.

Bilanz per 31. August 1889.

Nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 14. Oktober 1889.

Activa.		Passiva.	
M.	S.	M.	S.
An Immobilien-Conto	1568171 50	Per Actien-Capital-Conto	1350000
„ Maschinen-Conto	218897 37	„ Obligationen-Conto	600000
„ Forderungen-Conto	127532 39	„ Hypotheken-Conto	376378 73
„ Fuhrpark-Conto	22035 60	„ Creditoren-Conto	98039 28
„ Brauereigeräthe-Conto	15080 23	„ Depositen-Conto	600
„ Flaschen- u. Emballagen-Conto	15534 04	„ Kasse-Conto	3600
„ Wirtschaftsgüter-Conto	67487 09	„ Reingewinn, wie folgt verwendet:	3453 75
„ Mobilien-Conto	1928 05	„ Geschl. Reservefonds	10205
„ Kasse-Conto	5373 91	„ 12% Dividende 158000	
„ Debitoren-Conto	145011 19	„ Lantienmen	15368
„ Bankguthaben	222140 51	„ Delcredere-Conto 12000	
„ Darlehen-Conto	31000	„ Gratifikationen 2000	
„ Effecten-Conto	16668 20	„ Specialreserve 12000	
„ Vorräthe:		„ Vortrag auf neue Rechnung 5329.09	204102 09
„ Bier	148929.26		
„ Malz	18046.55		
„ Hopfen	4154.93		
„ Diverſi	7271.14		
„ Vorräthe	915.89		
„ Steuern	565.		
„ Verschiera	179872 77		
	2636233 85		2636233 85

Soll.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Haben.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.
An Malz-Conto	318579 81	Per Bier-Conto	941428 39		
„ Hopfen-Conto	51171 46				
„ Fuhrwesen- u. Unkosten-Conto	11631 41				
„ Unkosten- und Mieten-Conto	54618 19				
„ Salair- u. Arbeitslöhne-Conto	59983 88				
„ Brauereier- u. Abgaben-Conto	133390 11				
„ Braumaterialien-Conto	29883 43				
„ Zinsen-Conto	26434 01				
„ Abschreibungen	51644				
„ Reingewinn	204102 09				
	941428 39			941428 39	

Die Dividende beträgt 12%, und wird mit M. 120,- für die Aktien I. Emission, 80,- für die Aktien II. (8 Monate) gegen Einlieferung der Dividendenscheine von heute ab durch das Bankhaus Christian Weg hier ausbezahlt. Freiburg i. B. den 14. Oktober 1889. Die Direction: (gez.) Louis Sinner. 3.247.

3.262.1. Soeben erschien in unserem Verlag:

Alphabetisches Verzeichnis der aktiven Hof- u. Staatsdiener des Großherzogthums Baden nebst kurzen Personalnachrichten. Vierte Ausgabe. Nach dem Stande von Anfang August 1889. Preis 3 Mark 60 Pf. Karlsruhe, 16. Oktober 1889. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Gratis-Probe-

Nummern des Neuen Finanz- u. Verwaltungsblattes 23. Jahrg. (1/2. u. 2. bei jeder Post und Buchhdlg.) lasse ich Jeder, der rasche Orientierung, Warnung und Rat in Geldsachen wünscht, kommen von A. Dann, Stuttgart.

Es-Kastanien

versenden wir in schöner Waare 10 Kilo zu 4 Mark, 25 Kilo zu 8 Mark einschließlich Sad. 3.132.4. Großh. Schloßhofsverwaltung Eberstein, Post Gernsbach.

St. Kesselheim, Mannheim. Havana Import, Cigarren en gros.

Man verlange Preisliste. B677.37. Neelle Bedienung. Zurücknahme nichtpassender Sorten. 3.186.3. Ein kleines Gütchen mit schönem Wohnhaus und Garten in unmittelbarer Nähe einer Stadt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter L. K. mit genauer Preisangabe befördert die Exped. d. Bl.

Gasthof-Verkauf.

3.172.2. In Basel ist ein sehr bequemer Gasthof 2. Ranges unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt Titus Dürr in der Krone in Basel. (H3136Q)

Badische Weine.

Bellehete angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel. 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark. J. F. Menzer, E. 50.39. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.265.1. Nr. 10.010. Karlsruhe. Der Rechtsanwalt Gustav Hilberbrand zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Fuchs d. d. d. in Karlsruhe und 2. deren Inhaber: a. Hermann Richter, Kaufmann, a. St. in Heberlingen, b. C. F. Bourmadet, Kaufmann, a. St. an unbekanntem Ort abwesend, aus einem Wirthschaftsvertrag vom 4. September 1888 bzw. 1. Mai 1889, welcher ein in Karlsruhe gelegenes Anwesen - Körnerstraße Nr. 5 - zum Gegenstand hat, mit dem Antrag: 1. den bezeichneten Wirthschaftsvertrag für aufgelöst zu erklären und 2. die Beklagten, Jeder für das Ganze haftbar zu verurtheilen, an Kläger 2000 M. nebst 5% Zinsen vom Klagerhebungstage an zu bezahlen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf den 7. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 11. Oktober 1889. Dr. Reichardt, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

3.235.2. Nr. 43.811. Heidelberg. Die Witwe des Kaufmanns Karl Fescher, Karoline, geb. Waiel hier, hat

Die Bezirks-Sparkasse Lahr

hat Gelder im Betrage von ca. M. 500.000,- gegen erste Sicherheit in größeren Posten zu günstigen Bedingungen auszuliehen. Anträgen mit genauer Auskunftsertheilung sieht entgegen Lahr, 3. Oktober 1889.

Die Verrechnung

Theodor Leser. 3.223. den Antrag auf Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gestellt. Dilem Gesuche wird stattgegeben, sechs Wochen lang erheben werden. Heidelberg, den 10. Oktober 1889. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Kab. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: Fabian.

3.170.3. Nr. 9047. Ettenheim. Die Witwe des Landwirths Max Reite, Stefania, geb. Hog von Münchweier, bittet um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes. Das Großh. Amtsgericht hier wird diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird. Ettenheim, den 9. Oktober 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Birt.

3.260.1. Nr. 24.110. Freiburg. Das Großh. Amtsgericht hat unterm Deutigen verfügt: Blechner Julius Keller Witwe, Pauline, geb. Sattler dahier, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes arbeiten. Dilem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Freiburg, den 14. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirl.

3.222. Nr. 6194. Bähf. Das Großh. Amtsgericht hat unterm Deutigen verfügt: Wird nunmehr, da in der durch die diesseitige Verfügung vom 31. Juli 1889, Nr. 4752, gestatteten zweimonatlichen Frist eine Einsprache nicht erhoben wurde, die Witwe des Landwirths Josef Eicher von Dittersreiter, Aloisia, geb. Klumpp d. d. d. in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingesetzt. Bähf, den 11. Oktober 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Boos.

3.241. Bähf. Alban Gerber, Kellner von Neufas, ist auf Ableben seiner Mutter, der Ignaz Gerbers Witwe, Barbara Moser von Neufas, zur Erbschaft mitberufen. Da derselbe schon fünf Jahre keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, so wird Alban Gerber hiermit mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedenten öffentlich vorgeladen, daß, wenn derselbe nicht erscheint oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten läßt, die Erbschaft demjenigen zugeteilt wird, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bähf, den 12. Oktober 1889. Der Großh. Notar: Woll.

3.249. Sinsheim. Regine Schuhmacher, ledig, von Rohrbach bei Sinsheim, Tochter des Landwirths Georg Schuhmacher und seiner Ehefrau Katharina Barbara, geb. Schuhmacher, zur Zeit in Amerika an unbekanntem Orte abwesend, ist zu der Erbschaft ihres am 3. Juli 1889 verstorbenen Anselms des verwitweten Landwirths Georg Schuhmacher von Rohrbach, mitberufen. Derselbe wird hiermit mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedenten anher öffentlich vorgeladen, daß, im Falle sie sich nicht meldet, die Verlassenschaft lediglichen Deneu zugeteilt werden würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Sinsheim, den 15. Oktober 1889. Der Großh. Notar: Dr. Reichardt.

3.203. Nr. 28.229. Karlsruhe. In das Genossenschaftsregister dahier Band II wurde eingetragen: 1. Unter D. 3. 31: Firma „Spar- und Darlehens-Kassenverein Bala“ zu Bala. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 2. Unter D. 3. 32: Firma „Landwirthschaftlicher Konsumverein Hochstetten“ in Hochstetten. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 3. Unter D. 3. 33: Firma „Darlehens-Kassenverein Hochstetten“ in Hochstetten. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 4. Unter D. 3. 34: Firma „Ländlicher Kreditverein Lintenheim“ zu Lintenheim. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 5. Unter D. 3. 35: Firma „Frie-

drichsthaler Spar- und Darlehens-Kassenverein“ in Friedrichsthal. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 6. Unter D. 3. 36: Firma „Planfender Spar- und Darlehens-Kassenverein“ in Planfendorf. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 7. Unter D. 3. 37: Firma „Darlehens-Kassenverein Rintheim“ in Rintheim. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 8. Unter D. 3. 38: Firma „Eggensteiner Darlehens-Kassenverein“ in Eggenstein. Der Firma wurde der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 9. Unter D. 3. 39: Firma „Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister“ in Karlsruhe i. B. dahier. Der Firma wurde der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. An Stelle des Kaufmanns Wilhelm Verlinger hier wurde Kaufmann Ludwig Andreas hier als kaufmännischer Vertreter in den Vorstand gewählt. 10. Unter D. 3. 14: Firma „Spar- und Vorschussverein Belschneureuth“ zu Belschneureuth. An Stelle des Zimmermanns Karl Friedrich Metz wurde in der Generalversammlung vom 1. September 1889 Waisenrichter Jakob Gros von Belschneureuth als Vorstandsmitglied erwählt. Der Firma wurde der Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ beigefügt. 11. Unter D. 3. 19: Firma „Landwirthschaftlicher Konsumverein Teutschneureuth“ zu Teutschneureuth. Die Genossenschaft hat sich am 24. September 1889 aufgelöst; die Liquidation erfolgt durch den Vorstand. 12. Unter D. 3. 25 Band I: Firma „Landwirthschaftlicher Konsumverein Karlsruhe“ zu Karlsruhe. Zur Firma wurde die zusätzliche Bezeichnung „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ angenommen. Karlsruhe, den 12. Oktober 1889. Großh. bad. Amtsgericht. E. Müller.

3.244.1. Karlsruhe. Wir verleiern: **Montag den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Eitelinger Wegübergang: Die im III. Quartal 1888 eingelieferten hertenlosen Reisgegenstände und Frachtgüter, sowie getragene Bahnwärtersmonturen; ferner **Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** im Magazinshof Bahnhofstraße 5: 10 Fässer Trübböl und 1 Faß geschichtetes Pflanzenöl; **Nachmittags 3 Uhr**, auf dem Polizeilagerplatz bei Gottesau: eine Partie Abfallholz, in Loose eingetheilt. Karlsruhe, den 14. Oktober 1889. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

3.242.1. Nr. 3327. Basel. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Ich verlege die Ausführung des Baues einer Wasserfläche auf Station Leopoldshöhe, veranschlagt zu: Grab-u. Mauerarbeiten 1079 M. 03 Pf. Zimmerarbeiten 251 M. 75 Pf. Schlosserarbeiten 101 M. 20 Pf. Glaserarbeiten 27 M. 17 Pf. Flechtarbeiten 92 M. 75 Pf. Anstreicharbeiten 51 M. 34 Pf. und erliche Liebhaber, Plan und Bedingungen auf meinem Geschäftszimmer einzusehen. Angebote, protokollfrei und versiegelt, sind bis **Sonntag, den 26. d. M., Vormittags 8 Uhr**, bei mir einzureichen. Basel, den 14. Oktober 1889. Der Großh. Bahnbauinspektor.

Eichenstammholz-Submission. 3.248. Die Großh. Bezirksforstrentzungen verkauft auf dem Stocke mit Vorfrist bis 1. November 1890, die Eichenstammholzresultate aus Distrikt III Betschalenwald, Schlag 14 (zwischen Rentzungen und Weisweil) in Submissionen. Der Käufer übernimmt alles Stamm- und Gipfelholz bis herab auf 24 cm Durchmesser zu einem gemeinschaftlichen Durchschnittspreis. Die Messung erfolgt ohne Rinde, die Ablängung des Schwel-

holzes geschieht auf 2,4 m; das Gesamtergebnis der vorhandenen 74 Stämme ist auf 160 Festmeter Nugholz geschätzt. Die Aufbereitung geschieht auf Kosten des Auktors. Angebote wollen bis zum **Montag, den 21. Oktober 1889, Nachmittags 2 Uhr**, zu welcher Stunde die Submissionenverhandlung auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstrentzungen, bezeichnet mit der Aufschrift „Eichenstammholz“ eingereicht werden. Domänenwaldhüter Brenner von Weisweil zeigt den Schlag auf Verlangen vor. Abschriften der Bedingungen sind durch Kanzleiassistenten Mad hier zu beziehen. 3.264. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Die nur für die Zeit bis 19. Oktober 1. 3. und ab 3. März 1. 3. auf der Strecke Karlsruhe-Morau vorgelegenen Werks- u. Personalverträge Nr. 181 u. 182 (Karlsruhe ab 4⁰⁰ Morgens, Morau an 4⁰⁰ Morgens und Morau ab 4⁰⁰ Morgens, Karlsruhe an 5⁰⁰) werden bis auf Weiteres auch vom 19. Oktober ab noch geführt werden. Karlsruhe, den 16. Oktober 1889. Generaldirektion.

3.263. Karlsruhe. **Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.** Zum Heft 9 des Verbands-Gütertarifs ist mit Gültigkeit vom 15. Oktober d. J. der Nachtrag XI ausgegeben worden, welcher theilweise geänderte Frachttarife für die Stationen Friedrichsfeld, Heidelberg und Schwegen, sowie Änderungen und Ergänzungen in den Ausnahmetarifen enthält. Soweit durch diesen Nachtrag gegen die bisherigen Frachttarife Erhöhungen eintreten, kommen die billigeren Sätze noch bis zum 15. November d. J. in Anwendung. Karlsruhe, den 16. Oktober 1889. Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. 3.261.1. Nr. 5428. Forstheim. **Materialienlieferung.** Für das Jahr 1890 sollen zur Lieferung in Submissionen vergeben werden: 300 Meter Stoff zu Frauenkleidern, 220 „ farbige Halbwoollstoffe, 400 „ Carfenet, 100 Stück Wollbalken für Frauen, (100 100 cm groß), 100 Meter Vique zu Sommerhalsstücken, 100 Stück abgepaßte Wollunterrüde (240 cm weit, 1 m lang), 250 Kilo Sobllede, 200 „ Stearinlichter, 1800 „ weiße und gelbe Kerneife, 800 „ la weiße Schmirleife, 50 Stück Wolltuch zu Männerkleidern. Angebote hierauf wollen versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie unter Beifügung von Mustern (längstens bis zum 25. d. M. protokollfrei eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Verwaltungsanzlei einzusehen. Forstheim, 11. Oktober 1889. Großh. Heil- u. Pflegeanstalt.

3.224. Lahr. **Befanntmachung.** Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit dem Gemeinderath der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung: 1. Münchweier, den 24. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr. 2. Schmieheim, den 25. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr. 3. Hildorf, den 29. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr. 4. Ettenheim, den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr. Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten. Lahr, den 14. Oktober 1889. Schumann, Bezirksgeometer (Mit einer Beilage.)